

Ich und der Fremdenverkehr.

München, Kunststadt, gemütliche, anregende, beruhigende, aufregende Fremdenstadt, ja, „Fremden-Stadt“, denn alle diese Eigenschaften sind hauptsächlich und allererstens für die „Fremden“ da. — Und wir? Ja, wir sind auch für die Fremden da, das heißt, es wird dies von uns erwartet. Von ganz Fremden nicht so sehr als von Bekannten, ungeliebten Verwandten, Freunden unserer Freunde, was man so Beziehungen nennt. Da sind erstens die, die nicht neugierig sind, denn diese brauchen uns zum Zeitvertreib für den einen Tag, den sie durchreisend notgedrungen einmal im Jahre hier verbringen. Zweitens solche, die neugierig sind und wissen wollen, wann die Pinakothek offen ist und wie man zum Deutschen Museum kommt. Oder gar solche, die etwas lernen wollen, Protektion und Anstellung oder eigene Ausstellungen suchen.

Sie alle verwandeln sich, besonders wenn's regnet, bei Ankunft im Hauptbahnhof München in „alte Freunde“, die sich doch so „furchtbar freuen, uns wiederzusehen“. Ein Telephonbuch hängt schon als Kuppler neben der Telephonzelle auf dem Perron. Der Ankömmling fragt sofort an: „Wer glauben Sie wohl, wer spricht.“ Man sagt auf seine Frage: Ich habe natürlich „keine Ahnung“. „Also, Sie würden nie darauf kommen, erinnern Sie sich nicht an X. Y. — ich führte Sie doch zu Tisch bei Soundsos in Berlin, nein, es war ein so reizender Abend, und ich bin eben angekommen, ja, gerade eben. Wissen Sie, ich bin in Geschäften hier, aber heute abend bin ich frei. Was tun Sie heute abend? Ich möchte Sie so gerne besuchen, Sie sollen doch so ein schönes Haus haben und so viele Tiere . . .“ Weiter kommt er nicht, denn ich bin „eingeladen, heute abend“.

„Ach, sagen Sie ab, und wenn Sie lieber ausgehen, so essen Sie doch mit mir, ich bin allerdings nicht angezogen, denn ich fahre 9.40 Uhr wieder ab nach Berlin.“

Also eingeladen war ich nicht, das war eine Notwehrlüge gewesen, aber die Aussicht, diesen Jemand bei mir bis zur Unendlichkeit sitzen zu haben, in meinem „reizenden Haus“, reizte mich nicht. Hm, 9.40 Uhr reist er, das geht, ich lasse mit mir handeln. Ganz unvermittelt sage ich zu und freue mich heimlich aufs gute Essen. Taxi zum Rendez-vous 3,50 Mark, und dann kommt — das Wiedersehen.

9 Uhr 5 Minuten steigen wir beide in ein Auto und fahren zur Bahn,



AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1927

DAS BAYERISCHE HANDWERK

ZEIGT DAS ENTSTEHEN DES QUALITÄTSPRODUKTES
DEUTSCHEN HANDWERKS IN 75 IN BETRIEB BEFIND-
LICHEN WERKSTÄTTEN. DIE HISTOR. ENTWICKLUNG
DES HANDWERKS VOM MITTELALTER BIS HEUTE

MAI - OKTOBER

712